

**Amt für Stadtentwicklung und Statistik**

Stadthaus Deutz - Westgebäude  
Willy-Brandt-Platz 2, 50679 Köln

Auskunft Frau Weller, Zimmer 12A63  
Telefon 0221 221-25455, Telefax 0221 221-28493  
E-Mail stadtentwicklung.statistik@stadt-koeln.de

Datum  
18.12.2015

**Niederschrift  
über die Bürgerbeteiligung zur Platzgestaltung der Ortsmitte Marienberger Hof im Rahmen des Integrierten Handlungskonzeptes Lindweiler**

Veranstaltungsort: Lindweiler Treff, Marienberger Weg 17b, 50767 Köln

Termin: 14.12.2015 von 18:30 Uhr bis 20:00 Uhr

Besucher: ca. 30 Bürgerinnen und Bürger  
Presse

Teilnehmer/-innen: Vorsitz:  
Herr Zöllner, Bezirksbürgermeister des Stadtbezirks Chorweiler

Verwaltung:  
Herr Flucht, Stadtplanungsamt  
Herr Claußen, Amt für Straßen und Verkehrstechnik  
Frau Weller, Amt für Stadtentwicklung und Statistik (Protokoll)

**Begrüßung und Konzeptvorstellung**

Herr Zöllner, Bezirksbürgermeister des Stadtbezirks Chorweiler, begrüßt die zur Bürgerbeteiligung erschienenen Bürgerinnen und Bürger und stellt die Vertreter der Verwaltung vor. Er dankt dem Lindweiler Treff für die Bereitstellung der Räumlichkeiten. Die Bürgerinnen und Bürger sind damit einverstanden, dass die Veranstaltung zur Erstellung der Niederschrift aufgezeichnet wird.

Herr Zöllner informiert über den Ablauf der Veranstaltung und führt aus, dass Herr Flucht und Herr Claußen zu Beginn das Planungskonzept vorstellen und erläutern werden. Anschließend haben die Bürgerinnen und Bürger Gelegenheit nachzufragen und ihre eigenen Anregungen und Planungsvorstellungen einzubringen.

Herr Flucht, Stadtplanungsamt, begrüßt die anwesenden Bürgerinnen und Bürger und stellt das Planungskonzept, das im Veedelsbeirat am 26.08.2015 und in der Bezirksvertretung Chorweiler am 17.09.2015 beschlossen wurde, anhand eines Planes vor. Er erläutert, dass das vorliegende Planungskonzept als Grundlage für die weitere Entwurfsplanung dient und greift die bekannt gewordenen Bedenken aus der Bewohnerschaft zur geplanten Neugestaltung ohne Hochbeet auf.

Zur Verbesserung der Aufenthaltsqualität sind für den Platz eine neue Pflasterung und eine Ausstattung mit Sitzbänken und Spielmöglichkeiten vorgesehen. Der neue Platz soll sowohl für die älteren als auch für die jüngeren Bewohnerinnen und Bewohner zum Ort der Begegnung werden.

Herr Flucht erklärt, dass für diese Maßnahme ein Kostenvolumen von rund 300.000,00 Euro veranschlagt wurde und die Maßnahme im Rahmen des Programms „Soziale Stadt“ umgesetzt wird. Die Umsetzung erfordert eine Nachhaltigkeit der Maßnahme für die nächsten 25 – 30 Jahre. Er gibt zu bedenken, dass die von der Bewohnerschaft übernommene ehrenamtliche Pflege des Hochbeetes nicht über einen solchen langen Zeitraum gewährleistet werden kann und das Grünflächenamt diese Aufgabe mit Blick auf die angespannte Haushaltslage in nur sehr eingeschränktem Umfang (höchstens 2x jährlich) pflegen könnte. Das würde bedeuten, dass das Hochbeet relativ schnell zugewachsen wäre und keinen schönen Anblick mehr bietet.

Das Planungskonzept sieht im Entwurf vor, das vorhandene Hochbeet zur Öffnung des Platzes zu entfernen, da dieses eine stark trennende Wirkung für den Platz darstellt. Die vorhandene Litfaßsäule stellt ebenfalls eine Trennung dar und engt den Zugangsbereich zum Platz ein. Hinzu kommt, dass die Einfassung des Hochbeetes stark beschädigt ist und insgesamt durch das Wurzelwerk bereits angehoben wurde. Derzeit ist das Hochbeet trotz der mühevollen ehrenamtlichen Pflege sehr zugewachsen.

Herr Flucht bittet um Rückmeldungen zu dem vorgestellten Planungskonzept und zu den Planungsvorstellungen aus der Bewohnerschaft. Er bittet um Verständnis für die Terminsetzung so kurz vor Weihnachten, da der weitere Planungsprozess für die politische Beschlussfassung und die fristgerechte Förderantragstellung zügig vorangebracht werden muss.

### **Diskussion und Erörterung**

Herr Zöllner dankt Herrn Flucht für die Ausführungen und bittet die Bürgerinnen und Bürger unter Benennung ihres Namens um ihre Diskussionsbeiträge.

1. Herr ■■■ merkt an, dass die durch einen Zaun von der Platzfläche getrennte Grünfläche angrenzend zur Wohnbebauung bis zur Gaststätte sehr ungepflegt erscheint und fragt, ob diese Fläche in die Umgestaltung mit einbezogen wird.

Herr Flucht erläutert, dass es sich um eine private Fläche handelt, auf der die Stadt keine Gestaltungsmöglichkeit hat und bietet an, die Anregung zur Pflege der Fläche an den Eigentümer weiter zu geben.

2. Frau ■■■■ fragt, wer für die Pflege der Bäume auf dem Platz zuständig ist, auch für den Fall einer Anhebung der Platten durch das Wurzelwerk.

Herr Flucht antwortet, dass die Zuständigkeit für den Baumschnitt beim Grünflächenamt liegt und erklärt die Problematik der unterschiedlichen Wurzelwerke der Bäume und der daher wichtigen Auswahl der Baumart, um eine Anhebung von Platten zu vermeiden. Dies wird bei der Planung, auch vom Amt für Straßen und Verkehrstechnik, berücksichtigt.

3. Frau ■■■ fragt an, ob eine Begrünung auch in den angrenzenden Wegen, insbes. Dehlinger Weg, geplant sei (Fußweg zu den Schulen) und äußert Bedenken, dass sich die Müllproblematik noch verstärkt.

Herr Flucht teilt mit, dass die Umgestaltung grundsätzlich nur auf dem Marienberger Hof geplant ist. Begleitend wird mit dem Grundstückseigentümer geprüft, ob die Garagenwände an der Kirche aufgewertet werden können.

4. Herr ■■■ wünscht sich eine freundlichere Farbgestaltung der Außenwände der Geschäfte auf dem Marienberger Hof. Er fragt weiter nach dem seinerzeit geschlossenen zweiten Durchgang zum Platz.

Herr Flucht erläutert, dass diese Entscheidung allein bei dem Eigentümer liegt. Der ursprünglich geplante zweite Zugang zum Supermarkt wurde leider aus Kostengründen vom Eigentümer zurück gestellt. Er erklärt in diesem Zusammenhang auch, dass die Schließung des weiteren Durchgangs zum Platz von dem Eigentümer seinerzeit aufgrund bestehender und nachvollziehbarer Probleme veranlasst wurde.

5. Frau [REDACTED] schlägt am Beispiel Berlin die Aufstellung einer Geschenkbox und einer Bücherbox auf dem Marienberger Hof vor. Diese werden von den Bürgerinnen und Bürgern bestückt und auch Gegenstände/Bücher entsprechend herausgenommen.

Herr Flucht macht darauf aufmerksam, dass dies an Standorten mit einer sozialen Kontrolle sinnvoll ist, um diese vor Vandalismus und Diebstahl zu schützen und merkt an, dass der Platz durchaus belebt werden soll, um die Aufenthaltsqualität zu verbessern.

Herr Claußen berichtet, dass es in Ehrenfeld (Körnerstraße) ebenfalls eine Geschenkbox gibt, die vom Bürgerverein betreut wird. In der Stammstraße sowie am Lenauplatz gibt es auch Bücherboxen. Beides wird sehr gut angenommen und es gibt keine negativen Erfahrungen bzgl. Vandalismus etc.

6. Herr [REDACTED] regt an, auf dem Marienberger Platz den Alkoholkonsum zu untersagen, um dem Gedanken der Suchtprävention, auch im Hinblick auf Kinder und Jugendliche, Rechnung zu tragen. Auf Nachfrage wird auch von weiteren Bewohnerinnen und Bewohnern bestätigt, dass an dem Kiosk auf dem Platz regelmäßig Personen stehen, die dort Alkohol konsumieren und unterstützen den genannten Vorschlag.

Herr Flucht weist darauf hin, dass dies eine rechtliche Frage ist. Eine rechtliche Klärung durch die Verwaltung wird zugesagt.

7. Frau [REDACTED] fragt nach, wie haltbar und widerstandsfähig die geplante Möblierung ist.

Herr Flucht antwortet, dass die gelben Bänke aus Beton sind und das Mobiliar insgesamt sehr stabil und vandalismusresistent ist.

8. Herr [REDACTED] findet die Idee zur Aufstellung einer Geschenkbox bzw. auch Bücherbox sehr gut und berichtet am Beispiel einer neuen Bushaltestelle mit Glasausstattung, dass das Problem mit Vandalismus nicht generell besteht.

9. Frau (Name nicht genannt), die am Marienberger Weg 19 wohnt, berichtet über Geruchsbelästigung durch rauchende Personen an dem Kiosk, die sich häufig am Hauseingang aufhalten und die Zigarettenkippen dort liegen lassen.

Herr Flucht berichtet, dass auch die Beleuchtung in die Gestaltung einbezogen wird und dunklere Ecken und Platzbereiche besser ausgeleuchtet werden können, so dass ein Aufenthalt dort möglicherweise nicht mehr attraktiv erscheint.

10. Frau [REDACTED] gibt zu bedenken, dass die geplante Sitzgruppe ohne Rückenlehnen, insbesondere für ältere Menschen, sehr unkomfortabel ist und fragt nach einer Alternative. Sie fragt weiterhin, ob der vom Pflanzenhof Seeberg gespendete Stein in der Mitte des Hochbeetes in die Platzgestaltung integriert werden könnte.

Herr Flucht nimmt die Anregung auf und sagt zu, die Sitzbänke mit Rückenlehnen vorzusehen. Herr Flucht gibt zu bedenken, dass der Stein mit einem Gewicht von rund einer Tonne schwer zu transportieren ist. Es wird geprüft, ob der Stein auf einer größeren Fläche zwischen den Bäumen platziert werden kann.

11. Herr [REDACTED] regt an, das Hochbeet auf die Hälfte zu reduzieren und fragt nach einer alternativen Gestaltungsmöglichkeit statt einer Entfernung.

Herr Flucht verweist auf die eingangs erläuterte Notwendigkeit der Nachhaltigkeit von Platzgestaltungen. Das Problem der dauerhaften Pflege und Unterhaltung (25 – 30 Jahre) würde ebenfalls bestehen.

Herr Claußen schildert eine vergleichbare Situation aus Ehrenfeld. Bei der Umgestaltung des Lenauplatzes wurden ebenfalls Hochbeete entfernt. Nach dem ersten Unmut während der Planung waren nach der Fertigstellung des Platzes alle Bewohnerinnen und Bewohner sehr zufrieden mit dem Ergebnis, da der Platz viel offener wirkt. Zusätzlich wurde ein Bouleplatz angelegt, der gut angenommen wird und zu einem Ort der Begegnung für Jung und Alt geworden ist.

12. Herr [REDACTED] äußert, dass das Hochbeet dem Platz aus nördlicher Perspektive einen Ausdruck verleiht und beschreibt am Beispiel Holland Wallaufpflasterungen, in die die Bäume eingesetzt werden und sich auf dem Platz gut einfügen würden. Weiterhin findet er die grünen Stahlgitterbänke schöner als die geplanten Betonbänke. Er gibt zu bedenken, dass die ausgewählten Spielgeräte zwar schön aber vermutlich durch unsachgemäße Benutzung schnell kaputt sein werden.
13. Herr [REDACTED] fragt, weshalb davon ausgegangen wird, dass die Pflege des Hochbeetes in 25-30 Jahren nicht mehr ehrenamtlich durchgeführt wird.

Herr Flucht erklärt nochmal, dass im Falle der Einstellung des ehrenamtlichen Engagements das Grünflächenamt für die Pflege aufkommen muss. Aufgrund der Haushaltslage wird die Pflege höchstens zweimal jährlich erfolgen können, so dass das Hochbeet nach gewisser Zeit völlig überwuchert sein wird und keinen schönen Anblick mehr bietet.

14. Herr Flucht liest die schriftliche Eingabe von Herrn [REDACTED] vor (siehe Anlage), der sich für den Erhalt bzw. die Sanierung des Hochbeetes ausspricht. Auch ein größeres, ovales Beet, welches zu den runden bzw. ovalen Sitzgruppen passt sowie eine buntere Bepflanzung entsprechend der Jahreszeiten werden vorgeschlagen.
15. Herr [REDACTED] äußert sein Verständnis für die Enttäuschung vieler Bewohner im Falle einer Entfernung des Hochbeetes, findet allerdings die Neugestaltung auch mit Blick auf eine künftige gleichmäßige, homogene Fläche besser, da das Hochbeet den Platz trennt. Er schlägt vor, die darin befindlichen Pflanzen und den Baum in die Neugestaltung zu integrieren, so dass sich die Bewohnerinnen und Bewohner dort wiederfinden können.
16. Frau [REDACTED] hebt das jahrelange Engagement der Bürgerinnen und Bürger bei der Pflege des Hochbeetes hervor und spricht sich für die Planung einer alternativen Fläche zur künftigen Gestaltung und Pflege durch die Bewohner/-innen aus, um das ehrenamtliche Engagement aufrecht zu erhalten.

Herr Flucht sagt zu, diese Anregung vom Grünflächenamt, evt. zwischen den Bäumen, prüfen zu lassen, weist aber darauf hin, dass solche Flächen häufig als Hundetoilette genutzt werden.

17. Frau [REDACTED] ergänzt, dass das Ziel die Belebung des Platzes sein soll und zur Identifikation der Bewohnerinnen und Bewohner zu überlegen wäre, wie der Platz attraktiv und für die Bürgerinnen und Bürger als Aufenthaltsort interessant werden kann. Hinzu kommt, dass nun die Bäckerei ihr Geschäft aufgegeben hat. Die Idee zur Aufstellung einer Geschenkbox, Bücherbox oder die Schaffung einer alternativen Fläche zur Bepflanzung durch Bürger/-innen kann dazu beitragen.

18. Frau [REDACTED] merkt an, dass ein wesentliches Problem die fehlende Außengastronomie als Ort der Begegnung, insbesondere für die älteren Menschen aus dem Haus Baden, ist. Sie fragt, ob die Notwendigkeit der Spielgeräte auf dem Platz unter Berücksichtigung der vorhandenen und neuen Spielplätze und des eher geringen Bevölkerungswachstums im Stadtteil besteht. Sie regt zur Belebung ein Café auf dem Platz an.

Herr Flucht erklärt, dass die Stadt keinen Einfluss hierauf hat. Der Eigentümer müsste entsprechende Pächter, z.B. für eine Eisdiele (begrenzte Öffnungszeiten wegen Anwohnern) finden.

19. Frau [REDACTED] fragt an, ob die Sitzgelegenheiten auch überdacht werden können bzw. ob auf die Spielgeräte verzichtet werden könnte, da die Zahl der älteren Menschen derzeit höher ist als die Zuzüge junger Familien.

Herr Flucht begrüßt den Vorschlag grundsätzlich, wendet aber ein, dass der Platz relativ klein ist und eine Überdachung bzw. ein Pavillon daher hier nicht geeignet wäre. Er erklärt, dass zwar die Altersstruktur derzeit durch eine gewisse Überalterung geprägt, allerdings jüngere Menschen sukzessive nach Lindweiler ziehen, so dass auf Dauer auch die eingestreuten Spielgeräte auf dem Platz sinnvoll sind. Ein Spielplatz soll dort ausdrücklich nicht entstehen.

Herr Zöllner berichtet von einem Beispiel in Stralsund, wo vereinzelt aufgestellte Spielgeräte zur Auflockerung des Straßenbildes beitragen und diese Geräte auch von Erwachsenen ausprobiert wurden.

20. Herr [REDACTED] hat die Information erhalten, dass in der Shisha-Bar in Kürze ein Wettbüro eröffnet werden soll und fragt, inwieweit das für Lindweiler sinnvoll bzw. lukrativ sein soll.

Herr Flucht erklärt, dass leider die Umsätze von Wettbüros, sogar in Stadtteilen mit Problemlagen häufig recht hoch sind. Grundsätzlich ist zu unterscheiden zwischen staatlichem Glücksspiel (Lotto) und privaten Wettbüros, die gesetzlich zulässig sind. Es gibt einen Arbeitskreis zur Glücksspielprävention bei der Stadt, der sich mit der Thematik und damit verbundenen Problemen auseinandersetzt. Er sagt zu, in der Verwaltung zu prüfen, ob tatsächlich ein Antrag hierzu vorliegt.

21. Frau [REDACTED] regt zur Platzbelebung einen Bücherbus der Stadtbibliothek mit Halt an dem Platz, z.B. 1 x wöchentlich an, den es vor vielen Jahren dort bereits gegeben hat.

Herr Flucht sagt zu, dies in der Verwaltung prüfen zu lassen.

22. Herr [REDACTED] unterstützt die Idee zum Bücherbus und merkt an, dass dies dann in der Öffentlichkeit entsprechend bekannt gemacht werden muss. Er fragt nach den gesetzlichen Regelungen für die Öffnungszeiten eines Wettbetriebes.

Herr Flucht erklärt, dass hier oft die Grenzen zwischen Lottostelle und Vergnügungsstätte fließend sind. Nach der Glücksspielverordnung ist eine Vergnügungsstätte in der Nähe von karitativen Einrichtungen, wie z.B. Kindergärten, Kirchen nicht zulässig.

23. Herr [REDACTED] fragt nach der im Plan eingetragenen Apotheke und der Postbank.

Herr Flucht führt aus, dass er diese Möglichkeiten im Planungsprozess geprüft hat. Im Ergebnis wurde deutlich, dass es zu wenige niedergelassene Ärzte im Stadtteil gibt, so dass sich eine Apotheke nicht rentiert. Denkbar wäre ein Hol- und Bringdienst für Medikamente in Kooperation zwischen einer Apotheke und einem Einzelhändler in der Ortsmitte, gleiches gilt für einen Paketdienst.

Bei der Bank besteht ein ähnliches Problem; die Filialen ziehen sich zunehmend aus Stadtteilen zurück. Die rollende Bank musste in Lindweiler wegen Übergriffen und Vandalismus wieder eingestellt werden. Auch hier müsste der Bankautomat unter sozialer Kontrolle in einem Geschäft oder einer Einrichtung aufgestellt werden.

24. Herr [REDACTED] regt Spielgeräte für ältere Menschen an.

Herr Flucht erklärt, dass der Platz nach Prüfung für eine abwechslungsreiche Auswahl an Spielgeräten zu klein ist. Er prüft, ob auch ein Spielgerät für ältere Menschen in die Planung einbezogen werden kann.

25. Herr (Name nicht genannt) fragt, ob der Heizpilz an dem Kiosk zulässig ist.

Herr Flucht antwortet, dass hierfür eine Genehmigung zur Sondernutzung des öffentlichen Straßenlandes erforderlich ist und sagt eine Prüfung in der Verwaltung zu.

26. Herr [REDACTED] teilt mit, dass seinerzeit 1 Baum vor der Shisha-Bar für die Feuerwehrezufahrt entfernt wurde und die nun auf dem Plan vorhandenen 2 Bäume nicht sinnvoll erscheinen, da sichergestellt sein muss, dass die Zufahrt, auch für die Stadtteilstelle, weiterhin frei ist. Er ergänzt, dass durch eine Versetzung des Hochbeets um 90 Grad ein Platzgewinn erreicht werden könnte. Herr Wulff teilt mit, dass im Internet vier Ladenlokale zum Verkauf angeboten werden und fragt nach der künftigen Versorgungssituation in Lindweiler.

Herr Flucht antwortet, dass die Planung mit der Feuerwehr abgestimmt wird und Anfahr- und Anleiterbarkeit für die Feuerwehr gewährleistet wird. Zur Frage der Nahversorgung teilt er mit, dass die Stadt keine Einflussmöglichkeiten auf Einzelhändler hat, dort ein Geschäft zu eröffnen.

Herr Claußen ergänzt, dass die Stadt durch die Verbesserung der Aufenthaltsqualität und des Umfeldes eine Impulswirkung schaffen möchte, so dass sich der Leerstand künftig verringert und sich dort Einzelhandel ansiedelt.

27. Frau [REDACTED] erkundigt sich nach der Pflasterung des Platzes.

Herr Flucht und Claußen antworten, dass die Planung noch nicht konkret feststeht. Es soll allerdings ein rutschfester Belag im Grauton sein. Sobald die Planung konkret ist, kann diese im Veedelsbeirat vorgestellt werden.

28. Frau (Name nicht genannt) ergänzt, dass nach einer Sanierung des Hochbeetes zur Reduzierung des Pflegeaufwandes Rosen mit Rindenmulch gepflanzt werden könnten.

Herr Zöllner teilt mit, dass nach Auskunft des Grünflächenamtes grundsätzlich keine Rosenbeete angelegt werden, da diese erfahrungsgemäß entwendet werden.

29. Herr [REDACTED] fragt nach, welche Genehmigung für das Wettbüro vorliegen muss.

Herr Flucht antwortet, dass eine Nutzungsänderungsgenehmigung und eine gewerberechtliche Genehmigung vorliegen müssen.

30. Anregung in schriftlicher Form zum Veranstaltungsende übergeben:

Frau [REDACTED] schlägt zusätzlich zu ihrer mündlich vorgetragenen Anregung vor, einen Bouleplatz (Alterssport) sowie Bewegungsgeräte auch für ältere Bewohner anzulegen. Weiterhin wird angeregt, die Stiftung Haus Baden zwecks Mitfinanzierung und Mitgestaltung anzufragen. Auch die Entfernung der Litfaßsäule wird vorgeschlagen sowie ein Spielebus / Spielwerkstatt der Stadt Köln, der 1 x wöchentlich auf dem Platz hält.

## Weiteres Vorgehen und Zeitplanung

Herr Flucht stellt abschließend nochmal die Wichtigkeit der Einbeziehung der Bürgerinnen und Bürger in den Planungsprozess dar. Nach Erstellung der Niederschrift wird die Verwaltung aus den mitgeteilten Anregungen und Vorstellungen der Bürgerinnen und Bürger einen Planungsvorschlag aus fachlicher Sicht erarbeiten und dem Veedelsbeirat zur Beratung und anschließend der Bezirksvertretung Chorweiler zur Entscheidung vorlegen. Ziel ist, für das Projekt, das im Rahmen des Integrierten Handlungskonzeptes Lindweiler umgesetzt und mit Mitteln der Städtebauförderung gefördert wird, zum Jahresende 2016 einen Förderantrag zu stellen. Auf weitere Nachfrage zum Zeithorizont erklärt Herr Claußen, dass der Beschluss der Bezirksvertretung Chorweiler zum geplanten Vorgehen bis spätestens Ostern vorliegen muss, um eine qualifizierte Entwurfsplanung für den notwendigen Förderantrag, der im IV. Quartal fristgerecht zu stellen ist, erarbeiten zu können. Erst nach Bewilligung durch den Fördermittelgeber in 2017 darf die Ausschreibung veröffentlicht werden, so dass der Baubeginn voraussichtlich im Herbst 2017 starten kann. Herr [REDACTED] stellt damit fest, dass eine Pflege des Hochbeetes durch die Bewohnerinnen und Bewohner bis Herbst 2017 notwendig wäre, um dieses einigermaßen attraktiv zu halten.

Herr Zöllner stellt fest, dass es keine weiteren Wortmeldungen gibt und bietet den Anwesenden an, dass sie weitere Anmerkungen auch den Vertretern der Bezirksvertretung Chorweiler oder in der Bürgerfragestunde mitteilen können. Er bedankt sich bei den Anwesenden für die rege Teilnahme und die vorgetragenen Anregungen und Bedenken und schließt die Versammlung.

Genehmigt:

Aufgestellt:

\_\_\_\_\_  
gez.: Reinhard Zöllner  
Bezirksbürgermeister Stadtbezirk Chorweiler

\_\_\_\_\_  
gez.: Vanessa Weller  
Amt für Stadtentwicklung und Statistik